

Interview mit dem Bezirksvertreter im Landesbeirat der Eltern PAUL OBERHUBER geführt von Dr. Ulrike Hohr

Schulverbund: Der Schulverbund Pustertal, der alle Schulen des Pustertals zusammenfasst, wurde vor zwei Jahren aus der Taufe gehoben. Was halten Sie von diesem Zusammenschluss?

OBERHUBER: Ich sehe diesen Zusammenschluss sehr positiv. Der Schulverbund ist zukunftsweisend im Sinne der Handhabung von Ressourcen und im Sinne der Transparenz der Angebote.

Schulverbund: Welche Vorteile sehen Sie?

OBERHUBER: Die Vorteile sehe ich in der Vernetzung und im Entstehen von Synergieeffekten.

Schulverbund: Woran denken Sie konkret?

OBERHUBER: Lassen Sie mich ein Beispiel nennen. Wenn eine Schule eine Fortbildung plant und einen teuren Referenten aus dem Ausland kommen lässt, ist es sinnvoll, wenn Nachbarschulen dieses Angebot im gleichen Zeitraum nützen. Zeit, Geld und Energie werden gespart.

Schulverbund: Der Schulverbund setzt sich das Ziel, die Qualität von Unterricht und Schulleben zu sichern und zu optimieren. Ist dieser Zusammenschluss ein geeignetes Instrument?

OBERHUBER: Davon bin ich überzeugt. Der Schulverbund bringt Vorteile für alle. Schulqualität kann in deutlicher Absprache zwischen den Schulpartnern, mit klaren Vereinbarungen und in der gemeinsamen Umsetzung des Schulprogramms garantiert werden. Probleme können gemeinsam gelöst und - noch besser - verhindert werden.

Schulverbund: An welche Probleme denken Sie?

OBERHUBER: Die Themen können sowohl Fragen der Unterrichtsorganisation, als auch pädagogische Fragestellungen betreffen. Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Schulpartnern ist wichtig und kann zum besseren Verständnis der örtlichen Situation beitragen.

Schulverbund: Ist Ihrer Meinung nach der Schulverbund auch für die Zusammenarbeit Schule - Elternhaus von Nutzen?

OBERHUBER: Schule und Eltern gehören zusammen. Beide haben ein zentrales gemeinsames Interesse: die Kinder auf ein Leben begleitendes Lernen vorzubereiten. In der Schule geht es nicht nur um Unterricht und im Elternhaus geht es nicht nur um Erziehung. In Zukunft werden sich Schule und Elternhaus noch stärker ergänzen und zusammenarbeiten.



Paul Oberhuber
Bezirksvertreter im Landesbeirat der Eltern

Schulverbund: Und welchen Beitrag soll der Schulverbund hier leisten?

OBERHUBER: Der Schulverbund tätigt seinen Aufgabenbereich transparent und sensibilisiert das Verantwortungsbewusstsein des Elternhauses. Es steht noch viel Überzeugungsarbeit an, um gegenseitige Vorurteile abzubauen, Fronten aufzubrechen und zu verstehen, dass man sich gegenseitig braucht. Ich finde es vorteilhaft, dass die Gremien der Eltern auf die organisatorischen und inhaltlichen Hilfen des Schulverbundes zurückgreifen können – Organisation der Elternfortbildung, gemeinsame Weiterbildung für Eltern und Lehrende, Veranstaltungen, usw.

Schulverbund: Was wäre noch wichtig?

OBERHUBER: Im Verbund können auch die Eltern ihre Anliegen und Wünsche einbringen und ihre Mitarbeit besser koordinieren.

Schulverbund: Welche Grundsätze muss der Schulverbund Ihrer Meinung nach seiner Arbeit zugrunde legen?

OBERHUBER: Das Wichtigste ist, dass die gesamte Tätigkeit des Schulverbundes den Schülerinnen und Schülern zugute kommt, aber auch Lehrende sollten sich in dieser Struktur wohl fühlen.

Schulverbund: Welche Reichweite sollte der Schulverbund haben?

OBERHUBER: Entscheidend finde ich, dass der Schulverbund den Einzelschulen etwas anbietet, ihnen aber nichts aufzwingt; was für eine Schule gut ist, muss für eine andere Schule nicht unbedingt ebenso gut sein. Der Schulverbund könnte ein Forum sein, wo Schulen, Eltern und Lehrer etwas einbringen oder etwas herausholen, er darf aber keine Zwangsgemeinschaft sein. Die örtliche Situation, die unterschiedlichen Traditionen, die individuellen Wünsche müssen berücksichtigt werden. Das Pustertal ist lang und von Sexten bis Mühlbach gibt es eben eine Fülle von unterschiedlichen Gegebenheiten.

Schulverbund: Welche Vision haben Sie für eine Schule der Zukunft?

OBERHUBER: Auf jeden Fall sollte es eine Schule sein, welche die Schüler als Partner ernst nimmt, ihnen etwas zutraut und ihnen auch Verantwortung gibt.

Noch viel zu oft beschränkt man sich darauf, den Kindern Fragen zu stellen, deren Antworten wir Erwachsene vorgeben, wir zeichnen den Kindern jeden Entwicklungs- und Lernschritt bis ins Kleinste vor (Peter Paul Niederegger).

Die Schule der Zukunft sollte eine lebendige Struktur sein, in der Platz für Improvisation und Kreativität aller Beteiligten ist. Bewegung und Veränderung sind notwendig; die gesamte Gesellschaft verändert sich und die Schulpartner sind gefordert diesen Prozess wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Schulverbund: Herzlichen Dank für das Gespräch